

Der Stau auf der Kasernenstrasse soll bald Vergangenheit sein

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Nach einer zweijährigen intensiven Planungsphase ist das Projekt «Linksabbieger Rosenhügel» spruchreif. Bei der Stadt ist man überzeugt, die beste Lösung gefunden zu haben. Die Chancen stehen gut, dass das wichtige Bauvorhaben Anfang 2014 im Gemeinderat eine Mehrheit finden wird.

Die unbefriedigende Verkehrssituation am Rosenhügel beschäftigt die städtischen Planer bereits seit über 20 Jahren. Um ins Stadtzentrum zu gelangen, nehmen viele Autofahrer auf der Umfahrung Süd gefährliche Wendemanöver beim Rosenhügel in Kauf, die auch immer wieder Unfälle mit Verletzten zur Folge hatten. Geändert hat sich wegen der Komplexität der Lösungsfindung aber lange Zeit nichts. «Alle wollten eine Lösung, nur über das Wie gingen die Meinungen auseinander», erklärt Roland Arpagaus, stellvertretender Leiter der Abteilung Tiefbau, die Verzögerungen.

«Die beste Lösung»

Jetzt ist man einen grossen Schritt weiter: Vor einem Jahr präsentierte die Stadt das Projekt «Linksabbieger Rosenhügel». Die Planer des städtischen Tiefbau- und Vermessungsamtes und des kantonalen Tiefbauamtes hatten es sich nicht einfach gemacht. Insgesamt wurden vier



Der Verkehr rollt: So sieht der neue Verkehrsknoten Rosenhügel in der Fotomontage aus.

Varianten ausgearbeitet, wobei jene mit einem Wendekreis und Lichtsignalanlage am meisten zu überzeugen vermochte. «Wir haben die beste Lösung unter Berücksichtigung der Wirt-

schaftlichkeit erarbeitet», bewertet Projektleiter Arpagaus das Ergebnis. Und dieses sieht so aus: Der Verkehr in Richtung Stadtzentrum wird ab der Südumfahrung über einen oberhalb des Rosenhügels angelegten 30-Meter-Kreislauf geführt. Stadtauswärts soll der Verkehr über einen Bypass mit Einbiege- und Beschleunigungsspur über die Südumfahrung zum Knoten Sommerau beziehungsweise über eine Einbiegespur mit einer verkehrsabhängig gesteuerten Lichtsignalanlage in Richtung Lenzerheide abgewickelt werden.

Weil der Verkehr in Richtung Stadtzentrum künftig vermehrt über die Umfahrung Süd und die Malixerstrasse geführt werden soll, ist bei der Kreuzung Sommerau eine Rechtsabbiegespur

zur Südumfahrung ab der Emserstrasse und eine neue Anordnung der drei Fahrstreifen ab Grosskreisel A13 Chur Süd geplant. Demnach sollen zwei Spuren in Richtung Rosenhügel und nur noch eine Spur in Richtung Kasernenstrasse führen. Eine Änderung wird auch beim Oberort in Betracht gezogen: Der Verkehr im Welschdörfli wird nicht mehr vortrittsberechtigt sein. Für den Bus im Welschdörfli wird aber eine Lichtsignalanlage installiert, die ferngesteuert aktiviert werden kann. Dass sich im Welschdörfli über eine längere Zeit ein Rückstau aufbaut, damit rechnet Arpagaus nicht. Er geht vielmehr davon aus, dass sich die Verkehrsströme automatisch auf die Südumfahrung verlagern: «Sie ist schneller und damit für den Autofahrer attraktiver.»

Welschdörfli entlasten

«Wir müssen diese Chance packen», ist Roland Arpagaus überzeugt. Die Verkehrsexperten gehen nämlich davon aus, dass sich die Verkehrsbelastung in Chur in den kommenden 15 Jahren weiter verschärfen wird. So hat der Verkehr in den letzten 15 Jahren um 25 Prozent zugenommen und soll, so die Prognose, nochmals um 20 Prozent wachsen. Ziel des Projekts «Linksabbieger Rosenhügel» ist eine Umlagerung von 7000 Fahrzeugen pro Tag von der Kasernenstrasse auf die Südumfahrung. «Damit kann die errechnete Verkehrszunahme bewältigt und ein sicherer und flüssiger Verkehrsablauf gewährleistet werden», erklärt Arpagaus. Zusätzlich wird auch die Innenstadt entlastet, da der Verkehr von und nach Arosa neu ab der Ausfahrt A13 Chur Süd direkt via Südumfahrung – Linksabbieger Rosenhügel – Kreisel Oberort – Plessurquai/Lindenquai geführt werden kann. Auch die geplante, aber vom Bund zurückgestellte Hochbrücke St. Luzi, die noch-



«Die Chance nutzen»: Roland Arpagaus erklärt das Projekt «Linksabbieger Rosenhügel».

mals eine Verbesserung der Verkehrssituation in der Innenstadt bringen würde, hat er noch nicht abgeschlossen: «Das wäre das Tüpfelchen auf dem i.»

Was sind die nächsten Schritte? Aufgrund der öffentlichen Planauflage sind fünf Einsprachen eingegangen. Die Stadt nimmt die Anliegen der Bürger ernst und will das Gespräch suchen. Arpagaus ist zuversichtlich, die Einsprachen in Kürze gütlich erledigen zu können: «Mit den zusätzlichen Lärmschutzmassnahmen, die wir vorgesehen haben, sollte eine Einigung möglich sein.» Ebenfalls noch ausstehend

ist der Schlüssel für die Verteilung der Baukosten von 7.85 Millionen Franken. Arpagaus geht davon aus, dass sich die Stadt mit rund 3 Millionen Franken beteiligt. Der Rest geht zulasten von Bund und Kanton. Arpagaus räumt dem Projekt gute Chancen ein. Gibt auch der Gemeinderat Anfang 2014, voraussichtlich am 6. März, grünes Licht, soll noch im Spätsommer mit dem Bau begonnen werden. Die Fertigstellung wäre Anfang 2016.

Aufwertung des Parks

Die Sanierung des Rosenhügel-parks ist ein altbekanntes Anlie-

gen (siehe Kasten). Ein Konzept zur Erneuerung liegt schon seit einigen Jahren auf dem Tisch, wurde aber aufgrund der ungelösten Verkehrssituation nie umgesetzt. Jetzt kommt Bewegung in die Sache: Die Anlage soll in einem ersten Schritt mit Ersatzmassnahmen, bedingt durch die Eingriffe des «Linksabbiegers Rosenhügel», für 200 000 Franken instand gestellt werden. «Der Park wird an Attraktivität gewinnen», verspricht Arpagaus. Der Zugang befindet sich neu bei der Brunnenstube, das unübersichtliche Portal mit dem Fussgängerübergang Malixerstrasse wird aufgehoben. Ein neues Trottoir führt vom Kreisel zur Brunnenstube. Weiter wird ab dem Seilerbahnweg bis zum Parkplatz des Restaurants Rosenhügel ein neuer Fussweg erstellt. Durch den Bau des Kreisels werden allerdings auch schutzwürdige Bereiche des Parks tangiert, die jedoch an fast gleicher Stelle kompensiert werden. ■

Als Galgenhügel gefürchtet, als Rosenhügel geliebt

Der Rosenhügel weist eine reiche historische Vergangenheit auf. Die Geschichte der ersten öffentlichen Parkanlage der Ostschweiz ist, etwa in einer umfangreichen Arbeit der Churer Kunsthistorikerin Ludmila Seifert aus dem Jahr 2009, gut dokumentiert: Schon im 14. Jahrhundert wurde der Hügel am Fuss des Pizokels genutzt, allerdings nicht zur Erholung, sondern als Hinrichtungsstätte. 1411 wurde der Ort unter dem Namen «galgen bühel» erstmals urkundlich erwähnt. 1848 regte Alexander Moritz die Umgestaltung des Hügels in einen botanischen Garten für die Öffentlichkeit an. Noch im gleichen Jahr wurde mit dem Bau begon-

nen. Der Churer Botaniker verstarb jedoch noch vor Fertigstellung, wodurch die ursprüngliche

Idee des botanischen Gartens fallengelassen und im eigentlichen Sinne ein Landschaftspark

als Naherholungsgebiet für die Churerinnen und Churer angelegt wurde. 1880 wurde dem Begründer ein Gedenkstein im Park errichtet. 1851 wurde die Frage nach einem das Ohr freundlich ansprechenden Namen aufgeworfen. Schliesslich setzte sich die «Anlage am Rosenhügel» durch. Der Name ist allerdings irreführend, denn Rosen sucht man im Park vergebens. Die Zeiten, in denen über den Rosenhügel flaniert wurde, sind längst vorbei. Schon in den Achtzigerjahren wurde der vernachlässigte Zustand des Parks beklagt. Eine Sanierung der einstigen Touristenattraktion steht schon seit längerer Zeit auf der Pendenzenliste der Stadt. (cm)



Churs erste Parkanlage: Der Rosenhügel-park wurde als Erholungsraum um 1850 angelegt.



Einladend: Der Zugang zum Rosenhügel-park soll neu bei der alten Brunnenstube entstehen.